Germ 8p
364

f° Germ. ep. 364.

Digitized by Google

Erzählung
einiger
der wichtigsten merkwürdigen Begebenheiten,
welche sich
vom Jahr Christi 1737. bis 1787. theils in der Reichsstadt Nürnberg selbst ereignet, theils auf dasig gemeines Wesen Bezug haben,
dem Hochwolgebohrnen Herrn,
Herrn
Christoph Friedrich Stromer
von Reichenbach ꝛc.

Ihro Römisch Kaiserl. Majestät würklichem Rath, Kronhüter und Verwahrer der Reichskleinodien, bey der des heiligen Römischen Reichs freyen Stadt Nürnberg des Aeltern Geheimen Raths, vordersten Losunger, Schultheiß und Pfleger der Reichsveste, des neuen Spitals zum heiligen Geist Ober- und des Klosters St. Katharina Pfleger, Seines uraltadelichen Geschlechts Senior, und desselben löblichen Stiftungen Administrator u. a. m.

bey Gelegenheit
Hochderoselben
heurigen Jahrs eintrettenden
funfzigjährigen Regierungs-Jubiläums
unterthänig überreichet
und in Begleitung devotester Glückwünsche
gewiedmet
von
Ihro Hochwolgebohrnen Herrlichkeit und Gnaden
unterthänig gehorsamsten Diener
Benedikt Wilhelm Zahn,
der Hochlöbl. Republik Nürnberg Syndikus und Registrator des löbl. Landsteueramtes, wie auch des löbl. Pegnesischen Blumenordens ordentlichem Mitglied.

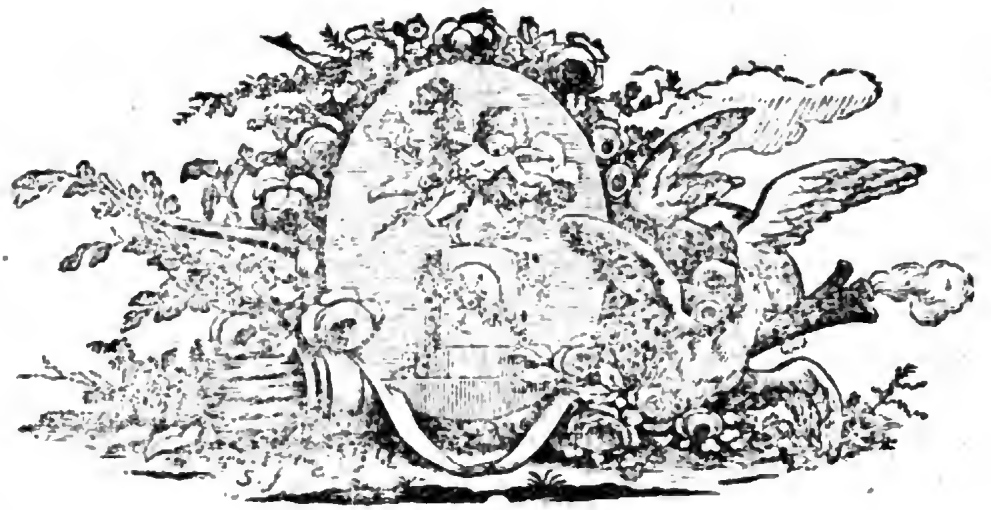
Den 11ten April 1787.

Digitized by Google

HORAT. Carmin. Lib. I. Ode II.

Serus in coelum redeas, diuque laetus interſis populo.

Digitized by Google



Hochwolgebohrner Herr,
Gnädig-Hochgebietender Herr!

Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden haben nicht nur meinen seeligen Vatter viele Jahre hindurch Hochderoſelben Huld und und Gnade in vorzüglichem Grade gewürdiget, ſondern auch mir von Jugend an bis hieher, beſonders aber, da vor ſieben und zwanzig Jahren, durch Hochdero gnädige Unterſtüzung, und unter Dero damalig preißwürdigem Präſidium in dem Wohllöblichen Landpflegamte, der Grund meiner zeitlichen Wolfart geleget worden, davon ſo ausgezeichnete Proben zu erweiſen geruhet, daß mein mit den Regungen des reinſten Dankes erfülltes Gemüth ſich ſchon lange eine anſtändige Gelegenheit gewunſchen hat, ſeine Dankbegierde und zugleich die Devotion, welche ich in unbegränztem Maaſe Hochdenenſelben und Dero erhabenen Verdienſten um das hieſige gemeine Weſen ſchuldig bin, öffentlich an den Tag zu legen. Welche Ereignus könnte mir in dieſem Anbetracht erwünſchter ſeyn, als die gegenwärtige? Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden genieſen das ſeltene Glück, nach nunmehro funfzig Jahre lang mit gröſtem Ruhm

begleiteter Rathswürde, ein Jubiläum zu feyern, an welchem jeder Patriot, und besonders ich, den wärmsten und freudigsten Antheil nehme.

Seit 1332 (als soweit unsere Nachrichten reichen) hat sich dieser frohen Begebenheit aus Hochderoselben Illustern Familie, wovon bis jezo etlich und vierzig die Rathsstelle begleitet haben, noch kein Herr von Stromer — unter einer sich über zehen, bis eilfhundert erstreckenden Anzal hiesiger Rathsglieder aber, innerhalb vierhundert und fünf und fünfzig Jahren nur vier, nemlich:

Herr Andreas Imhof An. 1573.
Herr Christoph Fürer An. 1653.
Herr Burkhard Löffelholz An. 1675. und
Herr Georg Paul Imhof An. 1687.

zu erfreuen gehabt.

Merkwürdig ist es, daß mit dem heurigen Jahr eben ein ganzes Sekulum verflieset, daß unter erstbemerkten vier Jubelregenten der leztere diese nemliche Freude erlebet hat.

Seit dem 1737sten Jahr hat also hiesiger Staat das Glück, an Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden einen - für das Wol des gesammten gemeinen Wesens wachenden Vatter des Vatterlandes, einen zweeten Kurius zu verehren.

Seit funfzig Jahren haben Sich Hochdieselben durch Dero ungeschminkte Gottesfurcht, rühmliche Gerechtigkeitspflege, menschenfreundliche Herablassung, Uneigennüzigkeit, Patriotismus, weise Rathschläge und mehrere - tugendhafte Regenten zierende vortrefliche Eigenschaften, das ganze Zutrauen, Liebe und Verehrung jedes getreuen Mitbürgers aus allen Ständen vollkommen erworben, und Sich solchergestalt bis zur Stelle eines Titus erhoben.

Meine Feder ist zu schwach, Hochdero Verdienste mit ächten Farben zu schildern, und das Bewustseyn, daß Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden an Lobeserhebungen keinen Gefallen tragen, würde mich auch, im Fall ich mich hierzu stark genug fühlte, abhalten.

Ueberdieses findet die Tugend in sich selbst die gröste Belohnung, und Hochdieselben werden in dieser Rücksicht, bey Selbst eigener Erwägung aller in so langem Zeitraum dem hiesigem Staat, öfters mit Aufopferung Dero eigenen

genen Ruhe und Glücks, geleisteten wichtigen Dienste, die Größe Dero dadurch erlangten Werths, und der daraus entspringenden allgemeinen Volksliebe überzeugend abnehmen und bestimmen können.

Ich enthalte mich also aller - obwol in hohem Maase verdienter Lobpreisungen, und erbitte mir bey dieser frohen Gelegenheit gnädige Erlaubnus, statt dessen, Hochdieselben an diejenige denkwürdige Ereignisse erinnern zu dörfen, an welchen seit dieser lezten Epoche von funfzig Jahren sowol das Nürnbergische gemeine Wesen insgesammt, als besonders Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden Theure Person vorzüglich, theils erfreulichen, theils aber betrübten Antheil genommen.

Billig sollte ich zwar, um die dermalige Jubelfreude auf keine Weise zu stöhren, traurige Zufälle mit Stillschweigen übergehen; da aber auf dieser Erde die Pfade, welche deren Bewohner nach dem weisen Plan der Vorsehung zu betretten haben, nicht immer mit Rosen, sondern zuweilen auch mit Dornen bestreuet sind, und Glück mit Unglück, Freude mit Leid beständig fort abwechselt; So kan auch in Ansehung unserer geliebten Vatterstadt dießfalls keine Ausnahme statt finden, und ein Blick ruckwärts auf verschiedene unangenehme Ereigniße, besonders auf diejenige, wo Dero eigene Ruhe und Glückseeligkeit ein Opfer des Staates abgeben muste, Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden bey Erwägung der nunmehro unter göttlichem Beystand glücklich überstandenen Gefahr, vielleicht auch Trost gewähren und zur Freude ermuntern.

Welches Vergnügen würde auch ich empfinden, wenn die Anführung verschiedener, in diesem lezten halben Sekulum sich ereigneten, für Nürnberg sehr merkwürdigen Begebenheiten, dergleichen unsere Vorfahren theils gar nicht, theils wenigstens in einem Zeitraum von etlich hundert Jahren, nicht erfahren und erlebet haben, und dahero deren Angedenken der Nachkommenschaft aufbewahret zu werden billig verdienet, diese Absicht einigermassen erreichen sollte!

Alles hieher gehörige umständlich zu erwähnen, würde mich nöthigen, zuweilen in das mikrologische zu verfallen.

Eben dahero werde ich nur die vorzüglichste Ereigniße ausheben, und theils, um Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden Geduld nicht zu mißbrauchen; theils aber mein eingeschränktes Ziel nicht zu überschreiten, nur das wichtigste davon anführen.

Schon in den ersten Jahren, da **Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden Dero** Regimentsgeschäfte angetretten haben, wurde die Ruhe des gesammten deutschen Reiches, folglich auch hiesiger Stadt, als eines Standes desselben, durch den im Jahr 1737. zwischen Kaiser Karl des Sechsten Majestät und der Ottomanischen Pforte entstandenen, in verschiedenen, die Geschichte Deutschlands abhandlenden Handbüchern umständlich beschriebenen Krieg, zu welchem das ganze Reich am 27sten Dezember besagten Jahrs Ihro Kayserlichen Majestät funfzig Römermonate als eine Geldhülfe bewilliget, und unsere Vatterstadt ein namhaftes daran beytragen muste, untergraben, und eine in Ungarn, Siebenbürgen und anderen an die Türkey gränzenden Provinzen eingerissene ansteckende Seuche sezte sämmtliche Deutsche Staaten bis 1743 in nicht geringe Gefahr, wogegen von Seiten eines Hochlöblichen Raths, in Absicht auf Nürnberg, rühmliche Vorsorge getroffen worden.

An. 1739 den 18ten September wurde, vermittelst der zu Belgrad gefasten Präliminarien und förmlichen Traktaten, der erwünschte Friede, wiewol nur auf ganz kurze Zeit, wieder hergestellet.

Das 1740ste Jahr machte der am 20sten Oktober ganz unvermuthet erfolgte Todesfall besagt Ihro Kaiserlich Königlichen Majestät Kaiser Karl des Sechsten, wodurch hiesige Stadt in Trauer versezet - und den 13ten Febr. folgenden Jahrs auf dem Rathhaussaal ein von dem berühmten Altdorfischen Herrn Professor Schwarz in lateinischer Sprache verabfaster Panegyrikus unter verschiedenen Trauerceremonien öffentlich gehalten worden, und der noch in selbigem Jahr zwischen Höchstdesselben ältesten Tochter, des nachmaligen Römischen Kaisers Francisci I. Majestät nun Höchstseeligen Gemahlin, der grosen Maria Theresia Kaiserliche Königliche Majestät, und des lezverwichenen Jahrs verewigten Königs Friederichs in Preussen Majestät, ausgebrochene Schlesische Krieg für ganz Deutschland merkwürdig.

Die damaligen besorglichen Zeitläufe und die zugleich ersagten Jahrs sich eingestellte üble Witterung, nebst dem in ausserordentlicher Menge sich eingefundenen schädlichen Ungeziefer, wodurch hiesiger Landschaft der verhofte Seegen an Landesfrüchten entzogen wurde, veranlaste Einen Hochlöblichen Rath, auf den 20sten November, als den drey und zwanzigsten Sonntag nach Trinitatis, einen ausserordentlichen Fast-, Buß- und Bettag anzustellen, und den Allerhöchsten um Abwendung weiterer Gefahr anzuflehen.

Im

Im Jahr 1742, den 24sten Jenner, wurde Kurfürst Karl Albrecht in Bayern, welcher nebst Kurpfalz, vermög eines unterm 13ten Dezember 1740 allhier öffentlich angeschlagenen Patents, das Reichsvikariat geführet, unter dem Namen Karl des Siebenten, zum Römischen Kaiser erwählet, und dahero den 27sten Jenner in allen Kirchen hiesiger Stadt und Landschaft, nach angehörter Vormittägiger Dankpredigt, das Te Deum Laudamus feyerlich abgesungen, auf dem Gang der Marienkirche öffentlich mußiziret, alle Glocken eine Stunde lang geläutet, und die Stucke gelöset.

Zu der den 12ten Febr. 1742 in Frankfurt vorgegangenen Kaiserlichen Krönung hatte unsere Vatterstadt die Ehre, durch eine hierzu besonders ernannte Deputation, nemlich die beeden Herren Septemviros, Herrn Hieronymus Wilhelm Ebner von Eschenbach, und Herrn Sigmund Friedrich Behaim von Schwarzbach, die ihr An. 1424 vom Kaiser Sigmund zur Verwahrung anvertraute, und durch Herrn Georg Pfinzing und den bey ersagtem Kaiser Sigmund in vorzüglichen Gnaden gestandenen Herrn Siegmund Stromer, hieher überbrachte Reichsinsignien zu überliefern.

So erfreulich es für das Deutsche Reich gewesen, nunmehro wieder ein Oberhaubt zu haben, so waren die Zeitläufe gleichwolen sehr bedenklich, indeme nicht nur der obbemerkte Schlesische Krieg noch immer fortwährte, sondern auch die Königin Maria Theresia an des neuerwählten Römischen Kaisers Karls des Siebenten Majestät, als Kurfürsten von Bayern, einen zweeten Feind bekam, welcher mit Beyhülfe der Königlich Preussischen, Französischen, Kurfürstlich Köllnischen, Pfälzischen und Sächsischen Truppen, die Oesterreichischen Staaten angefallen, das Kriegstheater zum Theil in unsere Nachbarschaft gezogen, und zu nicht geringer Beschwerde des Landmanns den Durchzug verschiedener fremder Völker durch hiesige Gegenden, und darunter der Königlich Französischen Armee, welche unter dem Kommando des Feldmarschalls von Bellisle nicht weit von hiesiger Stadt kampirte, veranlaste. Durch die am 11ten Junius 1742 zu Breslau unterzeichnete Präliminarien, und den am 28sten Julius darauf zu Berlin geschlossenen Haupttraktat wurde zwar mit Preussen Friede gemachet, dargegen aber Oesterreichischer Seits mit mehrerem Nachdruck gegen die Französische Armee agiret, und selbige aus Böhmen und der benachbarten Obern Pfalz vertrieben.

Obgleich

Obgleich Nürnberg an diesem Krieg selbst keinen Antheil genommen, sondern, wie sämtliche Kreise und Stände Deutschlandes, sich bey der Neutralität erhalten, so wurden jedoch, als der Kaiser in einem Kommissionsdekret vom 28sten May 1742, wegen damaligen Zustandes seiner Erblande, auf eine Geldhülfe antragen ließ, im Monat Oktober 1742 vom Reich funfzig Römermonate verwilliget, woran hiesige Stadt gleichfalls ein namhaftes beytragen muste.

Einige Zeit hernach, nemlich im Monat May 1743, wurden die Bayern, Pfälzer und Hessen von dem Prinz Karl von Lothringen überfallen, bey Simpach geschlagen, und die Französischen Truppen durch Schwaben bis an den Rhein vertrieben, auch durch die Ingolstadter Kapitulation vom 1sten Oktober besagten Jahrs ganz Böhmen und Bayern von den Franzosen und Bayern befreyet und an Oesterreich überlassen.

Inzwischen ereigneten sich verschiedene Zufälle, vorzüglich des Königs in Preussen Maiestät im Jahr 1744 unvermuthet erfolgter Einfall in Böhmen, wodurch das Haus Oesterreich in neue Unruhen versezet- und lezteres seine Armee an der Donau, wie auch in der benachbarten Obern Pfalz auszubreiten, sich vermüßiget sahe. Ein Theil dieser Truppen belagerte vom Monat Junius bis gegen das Ende des Septembers die Nürnberg so nahe gelegene Bayrische Vestung Rothenberg, dadurch hiesige Gegenden sehr unsicher gemacht worden sind.

Durch das nach deren Abzug in die Obere Pfalz den 7ten Jenner 1745 bei Amberg gewonnene Treffen fiel jene neuerdings ganz in Oesterreichische Hände, und am 20sten darauf giengen Ihro Römische Kaiserliche Majestät Karl der Siebente den Weg alles Fleisches.

Sowol in hiesiger Stadt, als auf dem Lande, wurden deßhalb die gewöhnlichen Trauersolennitäten beobachtet, und den 12ten April ersagten Jahrs auf dem grosen Rathhaussaal ein von Herrn Professor Schwarz zu Altdorf gefertigter Lateinischer Panegyrikus feyerlich rezitiret.

Kurfürst Maximilian Emanuel in Bayern machte, sogleich nach Ihres Allerhöchstseeligen Herrn Vatters Kaiserliche Majestät Hintritt, den Anfang mit alleiniger Uebernehmung des Reichsvikariats, welches bishero mit Kurpfalz strittig gewesen, nun aber durch die vestgesezte Alternation neuerlich verglichen worden, und

noch

noch in diesem Jahr wurde nicht allein Vilshofen von den Oesterreichern mit Sturm erobert, bey Pfaffenhofen ein vollkommener Sieg über die Franzosen erfochten, und mit Bayern den 22sten April zu Fuessen, mit Preussen aber, vermög der unterm 25sten Dezember zu Dresden errichteten Konvention, Friede gemachet, sondern auch den 25sten September besagten Jahrs der Grosherzog Franz Stephan von Toskana, Gemahl der Königin von Böhmen und Ungarn, auch Erzherzogin von Oesterreich, Maria Theresia, zum Römischen Kaiser erwehlet.

Einige Tage zuvor, nemlich den 19ten September Abends um 6 Uhr, hatte Nürnberg das Glück, die Allerdurchlauchtigste Theresie, unter einer vortreflichen Illumination und Paradirung der Burgerschaft, wie auch beständigem Jubelgeschrey und Vivatruffen, allerunterthänigst zu empfangen, und auf hiesigem Rathhause zu bewirthen.

Des folgenden Morgens, früh um 4 Uhr, verrichteten Allerhöchst Dieselben Dero Andacht in der Kapelle des Deutschen Hauses, und sezten darauf Ihre Reise unter Abfeuerung der Kanonen nach Frankfurt fort.

Den 14ten Oktober desselben Jahrs wurden Allerhöchstgedachten Römischen Kaisers Majestät zu Frankfurt feyerlich gekrönet, und von hiesiger Stadt, durch die darzu aufgestellte Krondeputation, Herrn Siegmund Friederich Behaims von Schwarzbach- und Herrn Johann Karl Welsers von Neunhof, Herrlichkeiten, in Begleitung acht hiesiger Cavaliers ꝛc. die Reichsinsignien dahin überliefert.

Mitwochs den 9ten Feber 1746. geruheten Ihro Kaiserliche Königliche Majestät durch Dero Tags vorhero (mit besonderen Solennitäten, welche in Herrn Professor Wills Nürnbergischen Münzbelustigungen Th. III. Stuck 6. beschrieben, auch in einem eigenen Kupferstich darstellig gemachet worden) allhier eingezogenen Herrn Kommissarius, Herrn Franz Sigmund Friedrich, Grafen von Sazenhofen, auf Bertholdshofen und Bettendorf, Kaiserlichen, wie auch Kur-Köllnischen und Hochdeutschmeisterischen Geheimen Rath ꝛc. sowol von einem Hochlöblichen Rath, als gesammter Burgerschaft allhier, die Huldigungspflicht einnehmen zu lassen.

Schon unter dem 27sten Jenner vorher wurden durch ein Oberherrliches Mandat alle Mannspersonen, welche das vierzehnte Jahr ihres Alters erreichet, und in eines Hochlöblichen Raths Verspruch gestanden, mit Ausschliesung der

Weibspersonen, angewiesen, besagten Mittwochs Vormittags, wenn in beeden St. Sebalds- und Lorenzen Haubt- und Pfarrkirchen, auch bei St. Egidien und St. Jakob die grose Glocken angezogen werden (in welcher Zeit sonst alles Geläute eingestellt gewesen) alsdann ohne Verzug in saubern Kleidungen vor dem Rathhaus in aller Zucht und Bescheidenheit zu erscheinen, und im Namen und von wegen Kaiserlicher Majestät des Kaiserlichen, Hochansehnlichen Herrn Kommissarii Hochwürden und Hochgräflichen Excellenz die schuldig und gewöhnliche Huldigung und Pflicht zu thun.

Wobei ferner befohlen wurde, daß alle diejenigen, an deren Häusern Pechpfannen oder Nachtlaternen angehängt sind, solche Nachtszeit anzünden, wie auch an dem Vormittag der Huldigung, ingleichen bey dem Ein- und Auszug, alle Kramläden geschlossen werden sollten.

An dem Rathhaus wurde ein Thron errichtet, auf welchem der Kaiserliche Herr Kommissarius seinen Auftrag in Gegenwart des Herrn von Pölnitz und Herrn von Voit, dann derer Herren Baronen von Milchling, und von Andlau, derer sämmtlichen hiesigen Herren Aeltern Herrlichkeiten, und übrig dabei erforderlich gewesenen Personen, vollzogen, und nach vorhero erfolgter Intimation, und abgelesenen Eidesformel, dem in groser Menge unten vor dem Rathhaus versammlet gewesenen Volk, der Eid abgenommen.

Zu Bezeugung des grosen Antheils über diese freudige Begebenheit wurde nicht nur das Deutsche Ordenshaus, als des Herrn Kommissarii Absteigquartier, sondern auch mehrere andere öffentliche und Privatgebäude, durch viele tausend Lampen zwo Nächte hintereinander prächtig erleuchtet, und die in den Nürnbergischen Münzbelustigungen am angezeigten Ort beschriebene zwo Medaillen gepräget.

Im Jahr 1748 sandte die Kaiserin von Rußland, in Gemäßheit des unter dem 12ten Junius 1747 eingegangenen sogenannten Englischen Subsidientraktats, zu Gunsten des Hauses Oesterreich 37000 Mann Truppen wider Frankreich zu Hülfe, welche gröstentheils ihren Marsch durch Pohlen nach Deutschland angetretten, an hiesiger Stadt vorbeypassiret, und in unseren Gegenden kampiret haben, auch, nach noch selbigen Jahrs im Monat November zu Aachen geschlossenem Frieden, durch das Nürnbergische ihren Rückmarsch genommen.

Den

Den 20sten Oktober ersagten Jahrs wurde, wegen des vor hundert Jahren errichteten Westphälischen Friedens, ein solennes Dank- und Freudenfest gehalten; gleichergestalt auch den 21sten September 1755, wegen des zweihundert jährigen Religionsfriedens, von einem Hochlöblichen Rath alhier und auf dem Land ein feyerliches Gedächtnis- und Dankfest, dessen Solennitäten und darauf geprägte Medaille in des Herrn Professor Wills Nürnbergischen Münzbelustigungen I. Theil, 4ten Stuck, umständlich beschrieben werden, angeordnet.

Im Jahr 1754 wurde der von hiesiger Kaufmann- und Burgerschaft puncto diversorum gravaminum, besonders der bürgerlichen onerum und losung wegen, wider einen Hochlöblichen Rath bey Höchstpreißlichem Reichshofrath geführte vieljährige Prozeß durch ein für Hochlöblich ersagten Rath obsieglich ausgefallenes Urthel geendiget, und zugleich Allerhöchstem Befehl zufolge eine eigene Untersuchungskommission allhier niedergesezet, bey welcher es die Absicht hatte, die Mängel des gemeinen Wesens zu verbessern, und die Ausgaben so viel möglich, zu verringern. Hier fanden **Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden** ein weites Feld, **Hochdero** rühmlichst bekannte vortrefliche Einsichten in die hiesige Staatsverfassung und zugleich **Dero** patriotische Gesinnungen, sattsam zu erproben, und noch jezo haben Sich **Hochdieselbe**, als erstes und vornehmstes Mitglied derselben, der allgemeinen Verehrung und des wärmsten Dankes aller wahren Patrioten zu erfreuen.

Bis 1756 genoß Nürnberg Ruhe und Frieden in seinen Gegenden. Nachdeme aber des Königs in Preussen Majestät den 29sten August 1756 ohnvermuthet in Sachsen eingefallen, so wurde am Reichstag, vermöge der Mehrheit derer am 10 Jenner 1757 abgelegten Stimmen, am 17ten gedachten Monats der von Ihro Römischen Kaiserlichen Majestät vorgeschlagene Reichs-Exekutions-Krieg genehmiget.

Es entstunde also ein, wegen dessen siebenjährigen Dauer dem gesammten Deutschen Reich und folglich auch hiesiger Stadt äusserst beschwerlicher Krieg.

Obwol Nürnberg an diesem keinen Antheil zu nehmen verlangte, vielmehr durch zwey, unterm 29sten September 1756 und 11ten Julius 1757 ergangene Oberherrliche Mandate alles unzeitige Raisonniren über hohe Potentaten und Partienehmen bey Gesellschaften ernstlich verbotten war; so konnte jedoch unsere liebe Vatterstadt, wegen erstangeführten allgemein anerkannten Reichs-

kriegs, ohnmöglich neutral verbleiben, und sahe sich dahero genöthiget, nicht allein denen aus den Niederlanden in das Königreich Böhmen durchmarschirten Kaiserlichen Königlichen Truppen durch ihre Landschaft den Durchzug zu verstatten, sondern auch, durch die Anwerb-Montir-Herstellung ihres auf drei Simpla gesezten Kriegsmannschafts-Kontingents zu Roß und zu Fuß, durch Herbeischaffung der nöthigen Requisiten, Unterhaltung und Rekrutirung der Mannschaft, dann schleunige Erlegung der baaren Geldprästanden zur Kreiskassa, nach dem prägravirlichen annoch unremedirt verbliebenen Matrikularfuß, nicht minder durch prästirte namhafte baare Vorauszalung zu gedachter erschöpften Kreiskassa, auch die sehr betriebene Auszalung der bewilligten dreißig Reichs-Römer-Monate, in einen sich auf etliche Tonnen Goldes belaufenden Kostenaufwand versenket, weswegen hiesige Burgerschaft, statt der seit einiger Zeit bezalten anderthalben Losung, eine siebenviertels Losung abreichen muste.

Nun komme ich auf eine Periode, die für Nürnberg sehr jammervoll gewesen.

Unsere liebe Vatterstadt wurde wegen dieser - obschon gezwungenen Theilnehmung, Königlich Preussischer Seits feindlich behandelt, und, nach unternommener Belagerung von Prag, das hiesige Gebiet und einige Fränkische Kreislande durch den Obristlieutenant von Mayr heimgesucht und gebrandschazet.

Den 22sten May besagten Jahrs ruckte dieser mit seinen Kriegsvölkern und bey sich gehabtem Geschüz aus dem Ober Pfälzischen und Sulzbachischen in hiesige Landschaft und Gebiet, quartierte sich daselbst eigenmächtig ein, erpreßte sowol die Verpflegung, als namhafte Geldsummen, besezte in verschlossenen Orten die Thore, forderte denen Beamten die Thorschlüssel ab, und denen verburgerten Innwohnern ihr Gewöhr, verweglagerte die Heer- und Landstrassen, dergestalt, daß nicht nur die freye Kommunikation mit den Pflegämtern gehemmet, sondern auch die Passirung der Strassen unsicher gemachet worden.

Am 26sten darauf lagerte er sich unmittelbar vor hiesige Stadt, und erklärte gegen den - zu Abwendung aller Excesse und zum Beistand der Landleute nach Herspruck abgeordneten Herrn Landpfleger von Ebner und Herrn Johann Siegmund von Haller, daß, woferne ein Hochlöblicher Rath versäumen sollte, sich zur Neutralitätsergreifung zu erklären, er, seiner aufhabenden Königlichen Ordre gemäß, dergestalt prozediren würde, daß der Stadt daraus das

gröste

gröſte- bis in die ſpäteſte Zeiten unverſchmerzlich fallende Unglück entſtehen müſte.

Dieſe Bedrohung wurde auch leider ſogleich weiters ins Werk geſezet. Kaum war die hieſige Miliz, auf Anrathen des damalen anweſend geweſenen Hochlöblichen Fränkiſchen Kreiskonvents, in die Stadt gezogen, ſo drangen die Königlich Preuſſiſchen Truppen in die Linien, umzingelten die Stadt mit Wachtpoſten, und ſperrten ſelbige dermaſſen ein, daß niemand hinein, oder herauskommen konnte. Sie nahmen Herrn Burkhard Albrecht von Haller, geweſenen Pfleger zum heiligen Kreuz, und den damaligen Kreis-General-Feldmarſchall-Lieutenant-Adjutant, Herrn Haubtmann Johann Georg von Haller, wovon jener in der Gefangenſchaft zu Dresden den 23ſten Auguſt 1757 verſtorben, lezterer aber einige Zeit hernach wieder in Freiheit gelangte, als Kriegsgefangene mit ſich fort.

Nürnberg lag an der Erhaltung der Stadt, deren Burger und Einwohner, auch deren Habſeeligkeiten und Vermögen allerdings vieles, noch mehr aber hatte man auf die ſelbiger anvertraute Bewahrung der Reichskleinodien, die Beſchüzung der Hochlöblichen Kreißverſammlung, Archiven, Kreis- und Stadtzeuchhaus u. a. m. Ruckſicht zu nehmen.

In dieſem Anbetracht wurden zwar zu Abwendung dieſer angedrohten Gefahr und gewaltſamer Eindringung in die Stadt ſelbſt, alle möglichen Anſtalten gemachet, die Thürme und Mauern mit Kanonen beſezt, die Burgerſchaft nebſt der regulären Miliz auf ihre Poſten kommandiret, und alle übrig- erforderliche Verfügungen getroffen.

Nachdeme jedoch dieſſeitige Kräfte zu ſchwach geweſen, auf höhere Hülfe und Unterſtüzung aber, wegen vorhandener Gefahr des Verzugs, und, weil ſich Nürnberg damals ſelbſt überlaſſen war, nicht gerechnet werden durfte, ſo bliebe kein anderes Mittel übrig, als durch baare Bezalung einer anſehnlichen Summe Geldes, und hierauf gepflogene Unterhandlung ſowol mit des Königs von Preuſſen Majeſtät Selbſt, als dem Wiener Hof, ſich von weiteren Drangſalen und angedrohter Ungnade zu befreyen.

Durch den am 1ſten Junius darauf erfolgten Abzug der feindlichen Völker und die Ankunft der ſich in hieſiger Gegend unter dem Kommando des Prinzen von Sachſen-Hildburghauſen zuſammgezogenen Reichs-Erekutions-Armee wurde nun zwar Nürnberg von der vor Augen geſchwebten Gefahr entlediget; da

aber dieſer Reichskrieg noch immer fortgedauert, und die den 5ten November 1757 bey Roßbach gelieferte Schlacht für die Reichsarmee, in welcher ſich ſelbige, und beſonders das Nürnbergiſche Kontingent, ſehr wol verhalten, und zween Majors, die Herren von Fürer und von Kreß, ſo in der tapferſten Gegenwehr niedergemachet worden, verlohren, unglüklich ausgefallen, ſo muſten nicht allein von ſämmtlichen Kreiſen und deren Ständen, mithin auch dieſſeits, die Reichskontingente vollzählig gemachet - und deren Mannſchaft mit groſem Aufwand rekrutiret und remontiret werden, ſondern auch An. 1758, da der Königlich Preuſſiſche Obriſtlieutenant von Mayr am 31ſten May Bamberg mit Kapitulation eingenommen, Nürnberg neuerdings in Furcht ſtehen, wovon aber ſelbiges durch den am 10ten Junius geſchehenen Ruckzug nach Sachſen befreyet worden.

Kurz nach der am 14ten Oktober vorgegangenen Schlacht bey Hochkirchen, bezoge die vereinigte Kaiſerliche und Reichs-Exekutions-Armee die Winterquartiere in Franken, und wurde deren Haubtquartier in hieſige Stadt verleget, geſammte Burgerſchaft auch, durch ein am 16ten Dezember ergangenes Oberherrliches Mandat angewieſen, ſowol dem kommandirenden Durchlauchtigen Chef, als übrig ſich allhier einquartiert befindlichen Hohen Kaiſerlichen und Reichs-Generalitäts- auch General-Staabsparthenen, ſchuldigſten Reſpekt zu bezeigen. Dieſes Quartier dauerte bis den 3ten April 1759, da ſolches nach Bamberg verleget worden.

Die ſowol dadurch, als auch die zu Fortſezung dieſes beſchwerlichen Krieges weiters zu beſtreiten gehabte Koſten, die häufige Völker-Durchzüge, Stillager und unerſchwingliche Fourage-Lieferungen, verſezten nun unſere liebe Vatterſtadt in einen unermeßlichen, auf etliche Tonnen Goldes ſich belaufenden Aufwand; ſo, daß auſer der ſchon ſeit verſchiedenen Jahren bezalten doppelten Loſung, An. 1760, auch eine Extra-Kriegsſteuer erlegt werden muſte.

Während dieſer unglüklichen Zeitläufe ereignete ſich die erſte Vermählung Ihro jezigen Kaiſerlich Königlichen Majeſtät, Joſeph des Zweeten, als damaligen Erb-Kronprinzens und Erzherzogs von Oeſterreich mit der Durchlauchtigſten Herzoglichen Prinzeſſin zu Parma und Piazenza, Frauen Frauen Maria Eliſabetha, Königlichen Hoheit, welche den 4ten Oktober 1760 ſowol alhier, als auf dem Lande, mithin auch auf hieſiger Univerſität zu Altdorf, allwo im Namen der Deutſchen Geſellſchaft der berühmte Herr Profeſſor Will eine in öffentlichem

Druck

Druck erschienene Rede von dem Glük der Deutschen Musen unter dem Erzhause Oesterreich gehalten, feierlich und frohlockend begangen wurde.

So sehnlich man nun einer allgemeinen Ruhe und dem so lang gewunschenen Frieden entgegen sahe, so weit aber war selbiger noch entfernt; vielmehr wurde dieser blutige Krieg noch immer mit allem Nachdruck von beeden Theilen fortgesezet. Unsere geliebte Vatterstadt muste die traurigen Folgen davon in übergrosem Maase empfinden, und ausser der Erhaltung der in triplo in das Feld gestellten - immerzu in vollzähligem Stand unterhaltenen Mannschaft, und Abführung der in überspannter Proportion zu prästiren gehabten Reichs- und Kreisanlagen, auch zur Subsistenz der theils in den Fränkischen Kreisesländen, theils in der Nähe sich befundenen Königlich Französischen - und derer damit kombinirten Kriegsvölker im Jahr 1761 zu zweienmalen zweitausend mal tausend Rationen Fouragelieferungen (welche zwo Tonnen Goldes gekostet) und endlich zum drittenmal noch 230,000 komplette Rationen, deren Betrag sich am Geld auf 100,000 Reichsthaler erstrecket, unter angedrohter - auch würklich in dem Pflegamt Lichtenau eingeruckten militarischen Exekution, nach Fulda und Hanau liefern.

Ueber dieses hatte Nürnberg zu gleicher Zeit einen in den Magazinen zu Schweinfurt und Karlstadt befindlichen sehr namhaften Meelvorrath nach Fulda zu transportiren, und einen auf etliche tausend Gulden zu stehen gekommenen Fourage-Transport von Wertheim nach besagtem Fulda zu übernehmen, auch für eine vierte Fourage-Lieferung von fünfmal hundert tausend Rationen an einen Entrepreneur über eine halbe Tonne Goldes zu bezalen.

Zu Bestreitung dieser übergrosen Kosten bliebe nun freilich kein anderes Mittel übrig, als, auser der gedoppelten Losung, für besagtes 1761ste Jahr noch eine Extra-Steuer sowol in der Stadt, als auf dem Land, anzulegen, und, da diese lange nicht zureichend gewesen, grose Kapitalsummen aufzunehmen.

So groß und Jammervoll nun auch das Maas des von unserer lieben Vatterstadt bishero so häufig erlittenen Ungemachs gewesen, so war doch leider! selbiges noch nicht ganz erfüllet, vielmehr überzog hiesige Stadt und Landschaft ein neues, noch schwererers Ungewitter, welches dessen gänzlichen Umsturz angedrohet, und in der Nürnbergischen Geschichte, wenigstens in einigen Jahrhunderten, nicht zu finden seyn wird.

Da

Digitized by Google

Da der bisher öfters erwehnte Reichskrieg von beeden Theilen eiferigst fortgeführt wurde, so muste Nürnberg nicht allein nach dem überspannten Matrikular-Anschlag darzu beitragen, sondern auch das traurige Schicksal erfahren, daß Mondtags, den 29sten November 1762, zum zweitenmal ein zalreiches Korps Preussen, unter dem Kommando des Herrn Generalmajors von Kleist, ganz ohnvermuthet vor hiesiger Stadt erschiene.

Man machte zwar, dem vor sich gehabten Kaiserlichen Befehl gemäß, alle mögliche Anstalten zur Gegenwehr, und suchte diesen Ueberfall abzuwenden; Nachdem aber die feindliche Uebermacht zu gros - und die Vertheidigung der Stadt, wegen Abwesenheit der regulirten Miliz, der Burgerschaft allein ohnmöglich gewesen, so wurden, als durch einen Königlich Preussischen Offizier und Trompeter die Stadt förmlich aufgefordert - und zugleich verschiedene im Weigerungsfall gewiß sehr gefährliche Folgen gehabte Vorkehrungen getroffen worden, nach vorheriger Kapitulation und jenseitiger Versicherung, daß sämmtliche Innwohner allhier, so wol für ihre Personen, als in Ansehung ihrer Habseeligkeiten, sicher verbleiben könnten, besagten Tags Nachmittag um zwey Uhr die Stadtthore geöfnet, und einige Bataillons Preussischer Infanterie, nebst zwey Regimentern grüner Hussaren in die Stadt gelassen.

Kaum waren diese Truppen alhier einquartiert, so besezten selbige sämmtliche hiesige Thore und Posten, und forderten nicht nur eine - die Kräfte der bedrängten Bürgerschaft weit übersteigende Brandschazung, sondern bemächtigten sich auch des Stadtzeughauses, aus welchem sie einen guten Theil grob - und kleines Geschüzes genommen, und durch hiesige Fuhren, wovon der wenigste Theil zuruckgekommen, mit sich fortransportiren lassen.

Auch muste die gesammte Landschaft, durch die von einzelnen feindlichen Partheien eingetriebene Geldkontributionen, mit sich geschleppte Knechte, Pferde und andere Bedürfnisse, sich den äusserſten Drangsalen ausgesezet sehen, und einen sich auf mehrere hunderttausend Gulden belaufenden Schaden erleiden.

Da nun, die von der so sehr beängstigten Stadt selbst Preussischer Seits angeforderte Geldsumme baar aufzutreiben keine Möglichkeit vorhanden war, so suchte man bey dem Herrn Generalmajor von Kleist, unter gemachten beweglichen - auf die vor Augen gelegene Ohnmöglichkeit gegründeten Vorstellungen, um Verminderung der Anfangs in einer ganz unerschwinglichen Maase gemachten Anforderung an. Ob nun wol am Ende einiger Nachlaß verwilliget worden

worden, so musten jedoch gleichwol zu der Preussischer Seits eifrigst und bedrohlich betriebenen Herbeischaffung des unabweichig beharrten - und sich auf etliche Tonnen Goldes hin belaufenen Contributions-Quanti nicht allein alle öffentliche Kassen gänzlich ausgeleeret, und selbst die der schleunigsten Wiedererstattung bedürfenden Depositengelder angegriffen, sondern auch noch überdieses von verschiedenen Personen aus der Burgerschaft zu Komplirung jener namhaften Summe, und um den auf Freitag den 3ten Dezember vestgesezten Abzug der feindlichen Truppen zu beschleunigen, dem erschöpften Aerarium mit baaren Geldmitteln eiligst an Handen gegangen werden.

Mit allem deme war Nürnberg nicht im Stande, dieses angeforderte übergrose Geld-Quantum sogleich ganz und baar zu erlegen, und musten dahero des damalig - Hochansehnlichen Herrn Losungers und nachmaligen Herrn Kastellans von Pfinzing Herrlichkeit, nebst **Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden**, wie auch des jezigen Hochpreißlichen Herrn Kirchenpflegers von Welser und Herrn Kriegsraths von Haller Hochwolgebohrne Herrlichkeiten, sich gefallen lassen, als Geiseln für den Ueberrest statt gemeiner Stadt zu haften, und bey dem Abzug der feindlichen Truppen gleichfalls hiesige Stadt verlassen.

Nun hatte diese nicht allein einen beträchtlichen Theil ihres Vermögens unverschuldet verlohren, sondern auch eines noch größern Schazes, des Besizes der angesehensten und würdigsten Regenten und Vätter des Vatterlandes, und unter Denenselben auch **Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden** sich beraubet sehen müssen.

Noch erinnere ich mich der Thränen, so von den Wangen hiesig getreuer Mitbürger, welche **Dero** ohnvermuthete und schleunige Abreise in tiefe Wehmuth und Erstaunen versezet, und mehr den Verlust **Hochders** Theuren Personen, als den erlittenen Schaden an ihrem Vermögen, beklaget haben, häufig geflossen sind.

Eben so rührend aber war auch die Freude, als hiesige Burgerschaft die erste Nachricht von **Hochderoselben** und übrig Hochansehnlichen Herren Geiseln den 6ten und 7ten Dezember 1762, dann den 21sten Febr. 1763 erfolgten glüklichen Zurückkunft zu vernehmen hatte.

Jeder Patriot schäzte **Hochdero** Verdienste, zugleich aber auch **Dero** Vatterlandsliebe, in deren Rukſicht einig und allein Sich **Hochdieselben**

für hieſigen Staat willig aufgeopfert, und alle mit dieſer Gefangenſchaft verbunden geweſene Beſchwerlichkeiten und Gefahr mit dem Muth eines Marcus Curtius ertragen haben.

Unvergeßlich bleibe das Angedenken an dieſe ewigen Dank und Verehrung verdienende Aufopferung!

Mit dem Anfang des 1763ſten Jahrs hatte es das Anſehen, daß nunmehro das gröſte Ungemach überſtanden ſeye. Durch den am 15ten Febr. deſſelben Jahrs zu Hubertsburg geſchloſſenen Frieden wurde die Ruhe Deutſchlandslandes, wornach man ſich ſo lange ſehnte, wieder hergeſtellt, und dahero Sonntags den 27ſten darauf alhier und auf dem Lande ein ſolennes Dankfeſt, mit Beobachtung der gewöhnlichen Feyerlichkeiten, frohlockend begangen.

Inzwiſchen hatte Nürnberg noch viele Jahre hindurch die traurigen Folgen dieſes ſiebenjährigen Krieges, und des dadurch verurſachten unſäglichen Verderbens zu empfinden.

An. 1763 muſte auſſer der gedoppelten Loſung jeder Burger eine auſſerordentliche- ſeinen Vermögensumſtänden angemeſſene beträchtliche Kontribution präſtiren; und noch jezo verſpühret und beklaget hieſiger Staat und deſſen Angehörige die dadurch erlittene Entkräftung.

Jedoch ereigneten ſich inzwiſchen auch frohe Begebenheiten, welche ſelbigem wieder Troſt und Freude gewähret haben.

Hieher gehöret vorzüglich, daß An. 1764, nach errichtetem Frieden, Ihro jezo, Gott gebe lange glorreichſt regierenden Kaiſerlich Königlichen Majeſtät in Frankfurt unter dem Namen Joſephs des Zweeten den 27ſten Merz zu einem Römiſchen König und künftig - Römiſchen Kaiſer erwehlet worden.

Auf das unter dem 20ſten dito vorher alhier eingelangte Kurfürſtliche Requiſitions-Schreiben, die zur Krönung erforderliche Inſignien in Bereitſchaft zu halten, gienge Freytags den 23ſten darauf früh um acht Uhr der Kronwagen, nebſt denen beeden Herren Senatoribus, Herrn Septemviro Georg Burkhard Haller von Hallerſtein, und Herrn Karl Friedrich Behaim von Schwarzbach, welch lezterer währender Reiſe in das Illuſtre Kollegium der Herren Aeltern Herrlichkeiten gewählet worden, als Hochanſehnliche Herren Deputirte, und denen übrigen- in Herrn Profeſſor Wills Nürnbergiſchen Münzbeluſtigung

ſtigung: I. Theil, 15tem Stuk, p. 116. ernannten Perſonen, unter den gewöhnlichen Solennitäten von hier nach Frankfurt ab, und überbrachten die zu der auf den 3ten April veſtgeſezten Krönung benöthigten Reichs-Inſignien, ohne auf die von der Reichsſtadt Aachen ſowol bei dieſer, als vorhero bey Kaiſer Karl des Siebenten und Franzens Majeſtät Krönung deswegen verſuchte ungegründete Anſprüche Rükſicht zu nehmen.

Als indeſſen durch einen Kurier den 28ſten erſagten Monats Merz die Nachricht von dieſer erfreulichen Wahl alhier eingetroffen, ſo hat ein Hochlöblicher Rath ſogleich Donnerſtags den 29ſten früh um halb ſechs Uhr die Kanonen um die Stadt dreymal löſen- und dadurch die vollendete Wahl bekannt machen laſſen.

Nach halb ſieben Uhr wurde ſelbige durch einen Kanzelliſten von dem Rathhaus kund gemachet, und zugleich dem Römiſchen König das Vivat geruffen. Ein Viertel nach ſieben Uhr fieng man an, mit allen Glocken in der Stadt eine Stunde lang zu läuten, und hierauf begab ſich die in der Williſchen Münzbeluſtigung I. Theil 15tem Stuck p. 117. beſchriebene Prozeſſion in die Sebalderkirche zur ſolennen Betſtunde. Auch in den übrigen Kirchen wurden Betſtunden gehalten, aller ſonſtige Gottesdienſt aber dieſem Vormittag eingeſtellet.

Den nächſten Sonntag, den 1ſten April hernach, wurde ein- unterm 28ſten Merz zuvor, vermittelſt einer Oberherrlichen Verkündigung bekannt gemachtes, allgemeines Dankfeſt in der Stadt und auf dem Lande angeordnet, in allen Kirchen, nach verrichtetem, vom Herrn Profeſſor Will citato loco I. Theil 16ten Stuck beſchriebenem Gottesdienſt, und abgeleſenem eigens verfaſten Dankgebet, auf dem Gang an der Marienkirche öffentlich muſiziret, das Vivat geruffen, alle Glocken eine Stunde lang geläutet, und die Stucke dreymal gelöſet; nach jedesmaliger Löſung aber von der zwiſchen dem Neuen- und Thiergärtnerthor rangirten Feldmiliz aus dem kleinen Gewöhr Salve gegeben, auch die in mehr beregten Nürnbergiſchen Münzbeluſtigungen im 16ten und 19ten Stuk beſchriebene Medaillen geſchlagen.

Anſtatt der vorhin von den Römiſchen Kaiſern und Königen alhier eingenommenen Lokal-Huldigung ertheilten Ihro Kaiſerliche Königliche Majeſtät der Stadt Nürnberg Anno 1766 das erſtemal die Diſpenſation von derſelben, und wurde dargegen durch den Reichsagent, Herrn Joachim Gottlieb von Fabrice, den 7ten Merz die Homagial-Pflicht bey Höchſtpreißlichem Reichshofrath würklich abgelegt.

Die allgemeine Freude, welche dieſe erſtbemerkte beglückte Wahl hieſiger Republick insbeſondere verurſachte, und durch Ihro des Römiſchen Königs Josephs Majeſtät den 13ten Jenner 1765 erfolgte zwoote Vermählung mit der Bayeriſchen Prinzeſſin Maria Joſepha, weiland Kaiſer Karls des Siebenten Tochter, woran auch Nürnberg, vermittelſt eines-Sonntags den 27ſten hernach angeſtellten öffentlichen Dankfeſtes und Beobachtung der erſtgedachtermaſſen bey der Römiſchen Königswahl veranſtalteten - in den Nürnbergiſchen Münzbeluſtigungen II. Theil 8tem Stuck, nebſt der auf dieſe Gelegenheit geprägten Medaille, umſtändlich angezeigten Solennitäten, frohen Antheil genommen, vermehret wurde, verwandelte ſich aber bald darauf in Traurigkeit, da es dem Allerhöchſten gefiel, unſern Allergnädigſten Kaiſer und Herrn, Franz Stephan, Glorwürdigſten Andenkens, am 18ten Auguſti 1765 zu Inſpruck ganz unvermuthet von dieſer Zeitlichkeit abzufordern.

Durch ein am 28ſten gedachten Monats ergangenes Oberherrliches Mandat wurde dieſer betrübte Fall ſämmtlichen hieſigen Angehörigen kund gemachet, alle Frölichkeiten eingeſtellet, und Sonntags den 8ten September die öffentliche Trauer angezogen, in den Kirchen die Kanzeln, Altäre ꝛc. ſchwarz behangen, in der Stadt über beſondere Texte, mit Abſingung einiger Sterblieder ohne Beiſtimmung der Orgeln, auf dem Lande aber über die gewöhnlichen Evangelien gepredigt und zugleich dieſes höchſten Trauerfalls Erwähnung gethan, ferner die Glocken die erſte Woche täglich eine Stund - die zwoote Woche alle Tage drey Viertel Stund, und die dritte Woche eine halbe Stund - am lezten Tag dieſer Woche aber wieder eine Stunde lang geläutet.

An denen ſechs Kirchenthüren, wo gewöhnlich die Leichen angeſchrieben werden, wurden ſchwarze Tafeln mit dem ganzen Kaiſerlichen Titul und Namen, auch darunter gemahltem Stammwappen den erſten und lezten Tag aufgehangen, und ſolche in Geſtalt eines Wappenzeltes mit ſchwarzen Tüchern umher ausgezieret, auch den 25ſten November ein von dem verdienten Herrn Profeſſor Nagel zu Altdorf verabfaßte Trauerrede in lateiniſcher Sprache auf dem groſen Rathhausſaal, welcher, wie auch die Rathſtube, mit ſchwarzem Tuch tapeziret war, in Gegenwart der vortreflichen Fränkiſchen Kreißgeſandtſchaften, aller hohen Rathsgliedere und vieler Standesperſonen gehalten, und ſodann zwoo lateiniſche Traueroden, mit Muſik begleitet, abgeſungen.

Ehe

Ehe noch zwey Jahre vollkommen verstrichen, sahe sich ganz Deutschland durch das frühzeitige Allerhöchste Absterben Ihrd jezo Glorreichst regierenden Kaiserlichen Majestät zwooten Gemalin, der gewesenen Bayerischen Prinzessin Maria Josepha, Kaiserlichen Majestät, neuerdings in tiefe Trauer versezet.

Es wurde also auch in hiesiger Stadt Allerhöchst Denenselben den 5ten Julii 1767, Dominica III. post Trinitatis, in den Predigten öffentlich parentiret, Trauerlieder ohne Orgeln gesungen, Altäre, Kanzeln ꝛc. in den Kirchen schwarz behangen, und eine Stunde lang alle Glocken geläutet.

Da nunmehro seit dem Hubertsburger Friedensschluß das gesammte Deutsche Reich sich einer allgemeinen Ruhe zu erfreuen hatte, so liese sich auch ein Hochlöblicher Rath auf das sorgfältigste angelegen seyn, alles zu veranstalten, was zu Beförderung des allgemeinen Besten etwas beytragen konnte, dessen frühere Ausführung lediglich durch die vorigen Jammervolle Zeitläufe und Kriegsungemach behindert worden.

Es wurde nemlich im Jahr 1769 eines Theils, den wahren und Mitleidswürdigen Armen alhier auf mancherley Art zu ihrer nothwendigen Verpflegung zu verhelfen, andern Theils aber auch, dem Muthwillen der faulen und unnüzen Bettler zu steuren, eine eigene hohe Rathsdeputation niedergesezet, welche, unter vorgängig gepflogener Berathung mit verständigen Personen aus dem Handelsplaz und Handwerksstand, sich diesem wichtigen Werk unterzogen, und in dem hiesigen Katharinen-Kloster ein besonderes Armen, und Arbeits, oder Manufakturhaus dergestalt angerichtet, daß Arbeits- und Nahrungslose Personen, ja sogar Kinder, vom Müssiggang abgehalten, und auf eine leichte und nüzliche Weise ihr Brod ehrlich und freywillig zu verdienen, Gelegenheit finden, dargegen aber die Burgerschaft von dem so häufig und beschwerlichen Gassenbettel befreyet werden möge.

Die weitere Einrichtung dieser gewis vortreflichen und sehr nüzlichen Anordnung alhier umständlich anzuführen, wird um so weniger nothwendig seyn, als selbige aus denen von Zeit zu Zeit ergangenen - und dem öffentlichen Druck überlassenen Oberherrlichen Intimationen, vom 8ten May und 8ten Augusti 1769, 9ten März 1770, 4ten April und 10ten September 1771, 8ten Julius 1772, dann der An. 1775 emanirten Ordnung im Beten und Arbeiten bey dem neuerrichteten Armen- und Arbeitshaus, und der dieser angefügten

kurzen Nachricht von dem Anfang und Fortgang beregten Instituts, zur Genüge erhellen wird.

Aus lezterer ergiebt sich, daß nur innerhalb sechs Jahren, nemlich von 1769 bis 1774, 3464 Personen zum Theil ihren ganzen Lebensunterhalt - gröſten Theils aber einen namhaften Beytrag zu demselben genossen haben; laut einer unterm 5ten September 1780 und 20ten Merz 1782 ergangenen weitern Oberherrlichen Intimation aber wurde hieſige Stadt bis zu Anfang besagten 1782ſten Jahrs von 9000 eingebrachten öffentlichen Gassenbettlern und deren beschwerlichem Anlauf befreyet; und in einer heurigen Jahrs erſt im Druck erschienenen fortgeſezten Nachricht von dem alhieſigen Armen- und Arbeitshause, wird öffentlich dargethan, daß bishero, ein Jahr in das andere gerechnet, jährlich zwiſchen drey und vierhundert dergleichen Geſindels fernerweit von den Straſſen weggenommen - in das Armen- und Arbeitshaus geliefert - und entweder allda, oder im Fechthaus, oder nach Befund und bey wiederholtem Betretten, in dem Zuchthause aufbehalten, oder, unter Kenntbarmachung unter den Thoren, aus der Stadt und Gegend verwieſen worden ſind.

Wird ferner in Erwägung gezogen, daß eine beträchtliche Anzal Kinder in dieſem Arbeitshauſe nicht nur in ihrem zartem Alter zur Arbeit und eignem Brodverdienſt angehalten, ſondern auch durch aufgeſtellte beſondere Lehrer zu allem Guten und zu künftig nüzlichen Mitbürgern erzogen werden: ſo wird der von der hieſigen Burgerſchaft zu deſſen Errichtung ſogleich anfangs geleiſtete freywillige Beytrag, und der noch alle Quartal auf gleiche Art eingehende Zuſchuß reichlich erſezt und vergütet.

In eben dieſem 1769ſten Jahr wurde eine zwoote, gleichfalls ſehr nüzliche und rühmliche Veranſtaltung getroffen, daß nemlich zu tüchtig-, und dauerhafter Herſtellung ſämmtlicher Heer- und Kommerzialſtraſſen in hieſigem Gebiet der Anfang gemacht worden.

Welcher Koſtenaufwand mit dieſem vortreflichen Inſtitut verbunden ſeye, wird denen im Chauſſee-Bau erfahrnen Perſonen am beſten bekannt ſeyn.

Es ſahe ſich dahero ein Hochlöblicher Rath vermüßiget, nicht nur zu deſſen Beſtreitung, vermittelſt der unterm 17ten Junii 1769 ergangenen Intimation, auf dem Lande eine - nach dem Verhältnus des vorhandenen Viehes regulirte auſſerordentliche Steueranlage, welche aber in der Folge in eine nach

Pro-

Proportion der gewöhnlichen Steuer abgemeſſene Wegſteuer abgeändert worden, zu fordern, ſondern auch, in Gemäßheit einer ſub 18ten Februar. 1773 ergangenen Verordnung, auf denen inzwiſchen Kreißſchlußmäßig Chauſſeeartig erbauten Straſſen, zu deren Unterhaltung eine Paſſage-Abgab zu dekretiren.

In dem 1770ſten Jahr wurde durch eines Hochlöblichen Raths unermüdetes Beſtreben für die allgemeine Wolfart hieſiger Bürger und Angehörigen das bishero in denen zur Krone Frankreich gehörigen Landen ausgeübte Albinagialrecht zu Gunſten der Nürnbergiſchen Burger, Schuzverwandten und Unterthanen auf dem Lande, vermittelſt eines am 6ten Julii gedachten Jahrs ergangenen Königlich Franzöſiſchen Patents aufgehoben, und, damit die Gemeinſchaft zwiſchen den Königlich Franzöſiſchen Unterthanen und den hieſigen Angehörigen befördert werden möge, verordnet, daß leztere in dem ganzen Königreich Frankreich ohne einige Hindernuß, alle Vermächtnuße, Schenkungen, durch- oder ohne Teſtamente an ſie verfallende Erbſchaften an beweglichen oder unbeweglichen Gütern, ſo wie die Einwohner Frankreichs ſelbſt, einnehmen und erheben können, ohne davon mehr als den zehnten Pfenning (das iſt: zehn pro Cent Nachſteuer) nach dem ganzen Betrag der Haubtſumme zu bezalen; gegentheils aber auch die Königlich Franzöſiſchen Unterthanen ſich gleichen Vortheils dieß Orts zu erfreuen haben ſollen.

Welches Patent auch von einem Hochlöblichen Rath umterm 5ten Februar. 1771 in Franzöſiſcher und Deutſcher Sprache öffentlich bekannt gemacht worden.

Ferner wurde noch in beſagtem 1770ſten Jahr, der Armuth zum Beſten, zu Errichtung eines Krankenhauſes folgende rühmliche Veranſtaltung getroffen:

Schon in ältern Zeiten wurde zu Aufnehm- Verpfleg- und Heilung armer kranker Perſonen das Infektions-Haus (insgemein das Schauhaus genannt) oder der Sebaſtians-Spital bey der Kaſerne beſtimmt, und an beeden Orten die Patienten ſowol mit Arzneimitteln, als mit Koſt, Wart und Pflege unentgeldlich verſehen. Da ſich aber dieſe beede Verpflegungsorte nur auf anſteckende Krankheiten eingeſchränket, ſo muſten ſolche Arme, die mit andern langwührigen Krankheiten behaftet waren, und weder Anverwandte, von denen ſie Hülfe und Unterſtüzung erwarten konnten, noch ſonſt einen Unterkunfts-Ort hatten, zu beſonders aufgeſtellten Wärtern und Wärterinnen in Privat-

häuſer

häuser auf Koſten des gemeinen Stadtallmoſens gebracht werden. Weil aber, verſchiedener eingetrettenen Behinderungen und Misbräuche wegen, ſolchergeſtalt die bezweckte Abſicht nicht erreichet wurde, ſo entſtunde von Seiten des löblichen Stadt-Allmos-Amtes alhier der Wunſch, armen Kranken, die nicht mit anſteckenden - meiſt chroniſchen Krankheiten behaftet ſind, ein eigenes Krankenhaus zu eröfnen.

Da nun das vormalige weiſe Kronenwirthshaus in der Judengaſſe ſelbiger Zeit von löblich - gedachtem Amte an Zalungsſtatt übernommen werden muſte, und dieſes Gebäude leicht zu einem ſolchen Gebrauch eingerichtet werden konnte; ſo hat Ein Hochlöblicher Rath die dießfalls gemachte Vorſchläge in Vollzug zu bringen geruhet.

Es wurde demnach im Jahr 1770 ermeldte Behauſung zu einem Krankenhaus umgeſchaffen, ein eigener Hausmeiſter, der, ſo wie auch ſeine Ehewirthin, in beſonderen Pflichten ſtehet, aufgeſtellet, und eine ſolche Einrichtung getroffen, daß arme Kranke nunmehr eine - ihrem Zuſtand angemeſſene Koſt, Wart und Verpflegung, nebſt den benöthigten Arzneyen und dem Beiſtand eines Arztes und Wundarztes eine Zeitlang bis zu erfolgter Wiedergeneſung, unentgeldlich genieſen.

Seit dem Jahr 1770 bis hieher haben ſchon einige hundert dürftige Perſonen in dieſem Krankenhauſe theils ihre Geneſung wieder erlanget, theils den Reſt ihrer Tage in Ruhe, mit den ohnentbehrlichſten Bedürfniſſen verſehen, beſchlieſen können.

Und dieſes löbliche Inſtitut hat ſich, ohne einen eigenen Fond darzu gehabt zu haben, bis dieſe Stunde glücklich erhalten. Um wie viel ausgebreiteter könnte es aber noch werden, wenn ſolches, ſtatt anderer - oft überflüßiger und wenigeren Nuzen gewährenden Stiftungen, von mildthätigen Perſonen konvenabel dotirt würde!

Anjezo berühre ich abermals eine Periode, auf welche jeder Patriot und Menſchenfreund mit Schauder zurückſiehet, zugleich aber die Güte Gottes preiſet, daß ſelbige nunmehr albereits überſtanden iſt.

Es begreift ſolche einen Zeitraum von beinahe vier Jahren, in welchem die mehreſten Provinzen Deutſchlands, und vorzüglich unſere geliebte Vatterſtadt, durch Mißwachs, Theuerung und darauf gefolgte anſteckende gefährliche Seuchen

Seuchen und Krankheiten in ausserordentliches Elend, Jammer und Gefahr versenket worden, so, daß sich wol niemand dergleichen erlebet zu haben, entsinnen wird.

In Ansehung der Getraid-Theurung findet sich auch in den ältesten Jahrbüchern kein Beyspiel, daß selbiges einen so hohen Preiß, als in den erst angezeigten Jahren, erreichet habe.

Es ist solche in dem Historischen Diplomatischen Magazin für das Vaterland und angränzende Gegenden II. Band III. Stuck, p. 354—375. umständlich beschrieben.

In den Jahren 1769 und 1770 verursachten die häufigen und anhaltende Regen, nebst mehrmalig-tief gefallenem Schnee, bey dreyßig Ueberschwemmungen, wodurch die fruchtbarsten Gegenden auf geraume Zeit ganz unter Wasser gesezet, und sowol das Saamgetraid, als die Fütterung, vollkommen zu Grunde gerichtet worden.

Sowol aus dieser Ursache, als wegen der von verschiedenen benachbarten Fürsten verbottenen Ausfuhr des Getraides, und verhängten Landessperr, und durch den eingerissenen gränzenlosen Wucher stieg der Preiß von allen benöthigten, wenige Jahre vorhero, da man leider, ohne diesen Nothstand zu vermuthen, vieles Getraid um wolfeilen Preiß in auswärtige Orte verkauft, überflüßig vorhanden gewesenen Lebensmittel dermassen, daß vom Monat May bis August 1770 das hiesige Simra Korn schon auf 16 bis 18 Gulden gestiegen, von dieser Zeit an aber bis Monat Julii 1771 nach der Raitung auf 56 Gulden 30 Kreuzer, ja in benachbarten Orten, z. B. in Altdorf und dortiger Gegend, bis auf 110 Gulden zu stehen gekommen, und ein Sechskreuzer Laib in der Stadt auf gröbe Raitung 20 loth 2 Quint und 2 Pfennige, ein Sechspfennig-Laiblein hingegen auf klare Raitung 4 loth 2 Quint und ein Viertels Pfennig gewogen.

Gleiche Bewandnus hatte es auch mit den mehresten übrigen Viktualien, und die gegenwärtige Theurung übertraf die im Jahr 1632 vorgewesene in verschiedenen Artikuln um ein beträchtliches, wie aus nachfolgendem Verzeichnus erhellen wird.

Digitized by Google

	An. 1632. fl. : kr.	An. 1771. fl. : kr.
1. Simra Korn kostete — — —	51 : —	56 : 30
1. Simra Kern — — — —	66 : —	80 : —
1. Simra Gersten — — —	57 : —	100 : —
1. Mez Gries — — — —	5 : 20	4 : 48
1. Mez fein Mehl — — —	4 : —	4 : 16
1. Mez grobes Mehl — — —	— : 40	2 : —
1. Centner Heu — — —	5 : —	1 : —
1. Schober Stroh — — —	12 : —	10 : —

Ja, viele Bedürfnüße konnte man auch um den höchsten Preiß nicht erhalten, so, daß aus Noth Kleyen, Erdäpfel, Wurzeln und mehrere der Gesundheit schädliche Dinge mit unter gemahlen - und daraus Brod gebacken werden musten.

Es wurde zwar, um von der Güte Gottes die baldige Abwendung dieser Noth zu erflehen, den 25sten November, als den XXIV. Sonntag nach Trinitatis, ein allgemeiner Bettag in der Stadt und auf dem Land hiesigen Gebiets Oberherrlich angeordnet; allein es dauerte der erst beschriebene Mangel und Hunger nicht nur bis zu Anfang des 1773sten Jahrs fort, sondern es riesen auch epidemische Krankheiten, besonders ein gefährliches Faulfieber ein, welches aus allen Ständen viele brauchbare Personen weggeraffet, und die Anzal derer gewöhnlich des Jahrs alhier versterbenden merklich erhöhete, wie aus der mit dem Schluß jeden Jahrs alhier gefertigt werdenden Mortalitäts-Liste, nach welcher

Im Jahr 1768.	-	-	Personen 1101.
1769.	-	-	— — 1201.
1770.	-	-	— — 1106.
1771.	-	-	— — 1833.
1772.	-	-	— — 1889.
1773.	-	-	— — 1061.
1774.	-	-	— — 987.

mithin An. 1771. und 1772. bey 700 Personen mehr, als gewöhnlich, nur auf beede hiesige Kirchhöfe zu St. Johannis und Rochus, beerdiget worden, abzunehmen.

Obwol

Obwol noch am Ende des 1771ſten Jahrs die Getraid-Preiſe in etwas gefallen, ſo war gleichwol die Ausſicht in das folgende 1772ſte Jahr immer noch ſchreckensvoll.

Indeſſen wurde das Getraid faſt mit jedem Monat wolfeiler, ſo, daß ſolches am Schluß des Jahrs ſchon um zwey und zwanzig und drey Viertels Gulden- in dem nächſten 1773ſten Jahr aber, da die Viktualienſperr einigermaſſen nachgelaſſen, die Zufuhr ſich wieder eingeſtellet, und die vortreflich herangewachſene Feldfrüchte eine reiche Ernde verſprochen, das Korn ſogar um zehn Gulden und darunter erkaufet worden.

Für dieſe ſo ſchnelle und augenſcheinliche Hülfe des Allerhöchſten wurde den 19ten September, als den XV. Sonntag nach Trinitatis, von einem Hochlöblichen Rath ein auſſerordentliches Dankfeſt, welches ſeitdeme alle Jahr an dieſem Sonntag gehalten wird, angeordnet.

Während dieſer obbeſchriebenen Theuerung bewährte ein Hochlöblicher Rath ſeine preißwürdige Vorſorge gegen das gemeine Weſen auf mehr als eine Art.

Es wurde gegen die ſo ſchädliche Getraid- und Viktualienſperr Allerhöchſter Orten Klage geführet, und deren- durch verſchiedene Kaiſerliche Allergnädigſte und geſchärfteſte Verordnungen anbefohlene Abſtellung bewürket.

Den ſo nachtheiligen Auf- und Vorkäufeleyen der nothwendigſten Lebensmittel, vornemlich aber des Getraids und dem damit getriebenen Wucher zu ſteuren, zugleich auch die Zufuhr zu vermehren, ergiengen unter dem 20ſten April 1771. die heilſamſten Verordnungen.

Zu Verminderung der unter den Armen eingeriſſenen Noth wurde die löbliche Vorkehrung getroffen, daß nicht allein das in groſer Quantität aus fremden Orten um theuren Preiß verſchriebene Getraid noch weit unter dieſem, ja ſogar unter der Raitung verkaufet und unter die Dürftigen vertheilet - die Schalkungen und Betrügereyen der Becken empfindlich beſtrafet - und endlich den von allen Mitteln entblöſten Hausarmen geraume Zeit über aus einer in allhieſigem Fechthaus eigens eingerichteten Küche wöchentlich zweymal warme Speiſen und einmal Fleiſch unentgeldlich ausgetheilet - die zu Beſtreitung der hierzu erforderlichen Koſten, unter Direction des löblichen Stattallmosamtes,

theils von dem hiesigen Publikum selbst, theils von einigen mitleidigen Privatpersonen übernommen worden.

Dann wurden auch armen Kranken Aerzte zugegeben, und Arzneien gereichet, ohne daß selbigen dargegen der mindeste Ersaz angefordert worden.

Das 1773ste und einige folgende Jahrgänge waren zwar oberwehntermassen wieder geseegnet, und der Preiß aller Lebensmittel merklich gefallen; alleine viele hiesige Familien hatten das ihrige in den theuren Zeiten beinahe gänzlich aufgezehret, so, daß auch gegenwärtig noch die leidigen Folgen davon verspühret werden, und es stunde nicht lange an, so betrafen hiesige Gegenden auf das neue vielfältige Wetterschäden, welche den Landmann des angehoften Seegens beraubet und unersezlichen Schaden angerichtet haben.

Vorzüglich verheerte ein im Jahr 1778 den 8ten Junius am Pfingstmondtag Abends ausgebrochenes heftiges Ungewitter, durch mit sich geführte - in ausserordentlicher Grösse häufig gefallene Schlossen, in hiesigen Gegenden Gebäude, Feld- und Gartenfrüchte, Waldungen ꝛc. besonders den hiesigen Reichswald gegen Erlang zu, in einem fast gar nicht zu schäzenden - für die Nachkommenschaft äusserst empfindlichen Maase.

Plözlich eingedrungene Wasserfluten überschwemmten und führten hier und da Felder und Wiesen mit sich fort, zerriesen Gebäude und verschlangen vieles Vieh.

Ausserordentlich betrübt aber waren die Würkungen eines zu gleicher Zeit in dem- hiesiger Republik untergebenen Städtlein Gräfenberg niedergegangenen Wolkenbruchs, welcher den meisten Theil der dasigen Vorstadt unter Wasser- und sämmtliche Einwohner, wovon sieben würklich in den Fluthen umgekommen, in die gröste Gefahr gesezet- ganze Mühlwerke, Wohn- und andere Gebäude, alle Wasserleitungen, Brücken und Steege zu Grunde gerichtet, vieles Mast- und Zugvieh ersäufet, und die traurigsten Ruinen veranlasset, in welchem Anbetracht ein Hochlöblicher Rath bewögen worden, zu Unterstüzung dieser verunglückten, ausser andern Hülfsmitteln, auch eine eigene Kollekte in der Stadt und auf dem Lande zu veranstalten.

In eben diesem 1778sten Jahr sezte, auf das - den 30sten Dezember 1777 erfolgte Höchstseelige Abscheiden Kurfürst Maximilian Josephs in Bayern, ein-

ein - wegen der Erbfolge in einigen Bayerischen Landen, worauf das Durchlauchtigste Erzherzogliche Haus Oesterreich, mit Widerspruch des Herrn Herzogs von Pfalz-Zweybrücken, Anspruch machte, ausgebrochener neuer Krieg ganz Deutschland aus der bishero seit funfzehn Jahren genossenen Ruhe in Sorge und Gefahr, da des - vorigen Jahrs verstorbenen Königs in Preussen Majestät im Julii ersagten 1778sten Jahrs mit einem Kriegsheer in Böhmen eingedrungen, und die Pfalz - Zweybrückischen Rechte geltend zu machen suchte.

Bei diesen weit aussehenden Zeitläufen hielte ein Hochlöblicher Rath für nothwendig, durch ein am 18ten Julii gedachten Jahrs ergangenes Mandat, alles unzeitig und unziemliche Raisonniren über hohe Potentaten und deren Unternehmungen, auch das verwegene Parthienehmen sowol im Schreiben, als Reden, bey empfindlicher Strafe zu verbiethen.

Ob nun gleich zu befürchten stunde, daß das Kriegstheater abermal in unserer Nachbarschaft eröfnet - und somit hiesige Gegenden neuer Gefahr ausgestellet werden dörften; so verschwand jedoch durch den am 13ten May 1779 zu Teschen geschlossenen Frieden alle weitere Besorgnuß.

Den 27sten Junii darauf, als den IV. Sonntag nach Trinitatis, wurde alhier und auf dem Lande ein öffentliches Dankfest gehalten, und dem Allerhöchsten für den so bald wieder geschenkten lieben Frieden demüthiger Dank erstattet.

Gleichergestalt wurde das nächstfolgende 1780ste Jahr den 25sten Junius, zum gesegneten Angedenken des vor 250 Jahren auf dem Augspurgischen Reichstag, Kaiser Karl dem Fünften Glorwürdigsten Gedächtnuß überreichten Evangelischen Glaubensbekenntnusses, ein solennes Jubel - und Dankfest feyerlich zelebriret.

Auf diese Freude folgte zu Ende selbigen Jahrs der sich den 29sten November ereignete Höchstbedauerliche Hintritt weiland Allerhöchst Ihro Majestät, der verwittibten Kaiserin Königin, Maria Theresia, unsers dermalen Gott gebe lange noch Glorreichest regierenden Kaisers und Herrn Allerhöchstseeligen Frauen Mutter, welcher, vermittelst einer durch ein unter dem 14ten Dezember ergangenes Oberherrliches Proklama öffentlich bekannt gemachet, auch, in Rucksicht der vielen - hiesiger Stadt geschenkten Kaiserlich

Königlichen Huld und Gnade, in tiefſter Trauer beklaget- und zu dem Ende den 7ten Jenner des 1781ſten Jahrs Dominica I. poſt Epiphanias, Allerhöchſt Deroſelben Glorwürdigſtes Gedächtnuß in allen Kirchen in der Stadt und auf dem Lande in allerunterthänigſter Devotion verehret, über ſchickliche Texte geprediget, Sterblieder ohne Beyſtimmung der Orgeln geſungen- in der Predigt dieſes höchſttraurigen Abſterbens Erwähnung gethan, alle Kanzeln, Altäre ꝛc. ſchwarz behangen, acht Tage fort täglich eine Stunde lang mit allen Glocken geläutet, und auf ſechs Wochen die Trauer angezogen worden.

Auch betraf in eben dieſem Jahr, Sonntags den XIV. nach Trinitatis den 27ſten Auguſti Vormittag um zehn Uhr das der hieſig Hochadelich Scheuerliſchen Familie angehörige Dorf Vorra das betrübte Schickſal, daß in wenigen Stunden beynahe das ganze Dorf in die Aſche geleget, und von den Flammen nichts, als ein Theil des Herrſchaftlichen Schloſſes, die Kirche, nebſt dem Pfarr- und Schulhaus, dann einigen wenigen Gebäuden übrig gelaſſen worden.

Jedoch wurde denen Verunglückten, welche die Urſache dieſes Ungemachs weder ergründen, noch den erlittenen groſen Schaden zu ertragen vermögend geweſen, durch die Milde eines Hochlöblichen Raths auf verſchiedene Art Erleichterung verſchaffet, und zu einer in der Stadt und auf dem Lande angeſtellte Kollekte Erlaubnuß ertheilet.

Unter die in beſagtem 1780ſten Jahr ſich ereignete frohe Begebenheiten für Nürnberg iſt billig zu rechnen, daß Ihro dermalig Römiſch Kaiſerliche Königliche Majeſtät Freytags den 25ſten May, Nachmittags um drey Uhr, unter dem angenommenen Namen eines Grafen von Falkenſtein, unvermuthet in hieſiger Stadt angelanget, in dem Gaſthof zum rothen Hahnen auf dem Kornmarkt abgeſtiegen, das Stadt-Zeughaus, die Spitalkirche und Schloß beſehen, und jedermann, vorzüglich aber **Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden**, leztern Orts bey einer mündlichen Unterredung ausgezeichnete Proben Allerhöchſt Dero Weltgeprieſenen Huld und Gnade erwieſen haben.

Die Freudentrunkene Burgerſchaft beklagte nur eines Theils, daß, wegen des zu beobachten beliebten ſtrengen Inkognito, alle Arten der Ehren-

bezeigungen beseitiget - und daran öffentlichen Antheil zu nehmen nicht erlaubet worden, andern Theils aber, daß Allerhöchst Dero Aufenthalt nicht länger, als bis den folgenden Tag, angedauret, und die Abreise bereits früh um fünf Uhr nach Würzburg fortgesezet worden.

Am 17ten Oktober des nächstfolgenden 1781sten Jahrs Vormittag hatte unsere Vatterstadt abermals das Glück, einen vornehmen Gast, die an Ihro des Kur-Sächsischen Prinz Antons Durchlaucht per Procuratorem vermählte Königliche Prinzessin, Maria Charlotta Antonia von Sardinien ꝛc. unter lösung der Kanonen, und Einholung der Burger-Cavallerie, alhier ankommen zu sehen. Ihro Königliche Hoheit geruheten mit Höchstdero sehr ansehnlichem Gefolge den Kaiserlichen Ornat, die Reichsinsignien und Heiligthümer in dem Spital sich zeigen zu lassen, alwo Sie, beym Aussteigen aus dem Wagen von zween Herrn Deputirten eines Hochlöblichen Raths bewillkommt- und, nachdeme Höchstdieselbe hierauf Sich in den Gasthof zur goldenen Gans, vor welchem eine Kompagnie paradirte, begeben, Höchst-Ihro die hiesige Stadtschenk präsentirt wurde.

Nach eingenommenem Fruhstuck und kurzem Aufenthalt, reiste diese leutseelige und huldreiche, nun bereits verewigte Prinzessin, unter abermaliger Abfeuerung der Kanonen und Begleitung der Burger-Cavallerie, von hier weiters nach Erlang ab.

Gleichermassen wurde Nürnberg Donnerstags den 16ten Oktober 1783 mit der Gegenwart Ihro jezo regierenden Königlichen Majestät in Schweden, Gustav dem Dritten, unter dem Namen eines Grafen von Haga, in Begleitung Höchstdero Herrn Garde-Haubtmanns, des Reichsgrafen von Fersen und mehrerer Cavalliere, beehret.

Da Ihro Königliche Majestät das strengste Inkognito beyzubehalten beliebet, und in dieser Absicht vor Dero Person im Gasthof zum rothen Roß, Höchstdero Gefolg aber, bis zu der den 18ten dito erfolgten Abreise, im rothen Hahnen das Quartier genommen, so lehnten Höchstdieselbe alle offerirte Ehrenbezeigungen ab, besahen die wichtigsten Merkwürdigkeiten hiesiger Stadt, und verbreiteten allenthalben reelle Merkmale Königlicher Grosmuth und Gnade.

Bey

Bey Beſichtigung des Schloſſes aber fanden Höchſtdieſelbe Gelegenheit, Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden edlen Karakter und wahre Verdienſte genauer kennen zu lernen, und ein von erſagtem Herrn Reichsgrafen von Ferſen einige Zeit hernach im Namen ſeines gnädigſten Monarchens an Hochdieſelben eigenhändig erlaſſenes Dankſchreiben, nebſt der ſelbigem zu beſtändigem Andenken beygelegten - mit dem Königlichen Bruſtbild gezierten vortreflichen goldenen Medaille, leget einen redenden Beweiß ab, wie ſehr Ihro Königliche Majeſtät Hochdieſelben auch jezo noch zu ſchäzen geruhen.

Unter mehreren löblichen Veranſtaltungen, welche ein Hochlöblicher Rath in dieſen Jahren getroffen, iſt eine der wichtigſten das unter dem 30ſten Dezember 1782 dekretirte Brand-Aſſekurations-Inſtitut, nach welchem diejenigen Burger in der Stadt und Angehörige auf dem Land, deren Gebäude ohne ihr Verſchulden ein Raub der Flammen werden, nach dem eingeſchäzten Werth aus der in dieſem Anbetracht errichteten Kaſſa, unter denen in der deßhalb ergangenen Oberherrlichen Ordnung enthaltenen Bedingnußen, ihre Entſchädigung erhalten.

Welch groſen Beyfall, der ſchiefen Urtheile einiger übelberichtigter Perſonen ohngeachtet, dieſe Anordnung durchgehends gefunden, erhellet daraus, daß ſogleich im erſten Jahre hieſige Stadt allein über vier - die Landſchaft aber über ſechs Millionen Gulden - auch viele fremde Herrſchaften beträchtliche Summen für deren Gebäude einſchäzen laſſen, und das ganze Einſchäzungs-Quantum für das 1783ſte Jahr beynahe zwölf Millionen erreichet.

Bis jezo, nemlich innerhalb vier Jahren, iſt den Verunglückten eine Summe von ohngefehr 25000 Gulden baar und ſchleunig ausbezalet - dadurch aber viele Familien, welche auſſer dieſem wolthätigen Inſtitut guten Theils in das äuſſerſte Elend gerathen wären, bey Ehren und Würden erhalten worden, und viele derſelben erſtatten einer für die Aufrechthaltung ihrer Angehörigen auch in dieſem Stuck preißwürdig beſorgten hohen Obrigkeit dafür öffentlich und in der Stille den heiſeſten Dank.

Das 1784ſte Jahr hatte, wegen der den 27ſten und 28ſten Februarius eingetrettenen - alle in den Nürnbergiſchen Annalen aufgezeichnete bisherige Ue-

Ueberschwemmungen und große Gewässer merklich überstiegenen- von dem Austritt unseres Pegnizflusses herrührenden Wasserfluth, einen kläglichen Anfang genommen.

Selbige nähers zu erzehlen, und zugleich den- hiesiger Stadt und Landschaft dadurch verursachten ausserordentlichen Schaden alhier zu bemerken, würde sich zwar um so mehr der Mühe verlohnen, als auch die seithero unter die grösten und beträchtlichsten gezehlte Wassersnoth vom Jahr 1595, wovon der Schade, bey damalig wohlfeilen Zeiten, auf 400,000 Gulden geschäzt worden, lange nicht so schröcklich gewesen, und dahero, vielleicht so lange Nürnberg stehet, niemand dergleichen erlebet haben wird; da aber sowol der berühmte Altdorfische Herr Professor Will, als auch mehrere Schriftsteller, davon weitläuftigere Beschreibungen an das Licht gestellet, und diese traurige Begebenheit noch vielen in frischem Angedenken ruhen wird, so will ich mich, Kürze wegen, lediglich darauf beziehen, und nur dieses anführen, daß der durch ganz weggerissene und ruinirte viele Gebäude, Brücken u. a. - durch weggeschwemmte Habseeligkeiten, Holz ꝛc. verderbte Kaufmannsgüter und Kramwaaren, ertrunkenes Mast- und anderes Vieh, und sonst auf viele Weiß und Weege verursachte Schade gar nicht zu schäzen seye.

Auch in dieser Noth bewiese Ein Hochlöblicher Rath, durch Vorkehrung der rühmlichsten Veranstaltungen, welche in Wolersagten Herrn Professor Wills Beschreibung, S. 39. und folg. angeführt zu lesen, seine Fürsorge.

Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden, als hochverordneter Herr Ober-Pfleger des mit seinen Gebäuden und Innwohnern der grösten - ersterwähnten Orts S. 71—77. umständlich berührten Gefahr ausgesezten hiesigen Neuen Spitals, nahmen an diesem Jammervollen Zustand vorzüglichen Antheil, und trugen auch Dero hohen Orts zu schleuniger Hülfe und Rettung alles mögliche rühmlichst bey.

So groß und unbeschreiblich der durch diese unerhörte Wassersfluth unsern Mitbürgern zugezogene Schade gewesen, so sehr suchte auch nicht allein Hochlöblich gedachter Rath, durch eine in hiesiger Stadt und beeden Vorstädten kurz darauf veranstaltete öffentliche Kollekte, als auch eine ausgesuchte

Gesellschaft Mitleidsvoller Privatpersonen, vermittelst einer verfügten eigenen Sammlung, welche beyde, zusammen genommen, bey 12000 Gulden erreichet haben, und unter die nothleidende Burger und Angehörige Verhältnusmäßig vertheilet worden, zur Ehre für Nürnberg, offenbare Beweise der Wohlthätigkeit und des Menschen-Gefühls an den Tag zu legen.

Der Schade hingegen, der den öffentlichen Gebäuden, Brücken, Steegen ꝛc. zugezogen worden, blieb unersezt, und erstreckte sich auf eine namhafte Summe.

Es sahe sich also, da das gemeine Aerarium neuerlich durch die kostbare Wiederherstellung der niedergerissenen und beschädigten Gebäude, so, wie vorhero schon durch den - zur Zeit der obbeschriebenen Theurung erforderlich gewesenen Getraid-Ankauf, wie auch die in dem siebenjährigen Krieg bestrittene ausserordentliche Kosten, und sonst auf viele Weiß und Wege dergestalt äusserst mitgenommen - ja gänzlich erschöpft worden, ein Hochlöblicher Rath vermüßiget, nicht allein seit 1769 von hiesiger Burgerschaft eine bereits etliche Jahre vorhero auch schon prästirte gedoppelte Losung zu fordern, sondern auch da es, leider! so weit gekommen, daß die öffentliche Einnahme zu Bestreitung der publiken Ausgaben nicht mehr zugelanget, für das 1786ste Jahr in der Stadt eine Personal- und auf dem Land eine Extra-Steuer zu dekretiren.

Von vielen hiesigen Burgern wurde jene selbigen Jahrs noch nach einer freywilligen Behandlung bezalet, von denjenigen aber, welche sich durch diese neue Anlage alzusehr beschwert erachtet, und dahero bey Ihro Römisch Kaiserlichen Majestät Klage geführet, anfänglich zwar verweigert, in der Folge aber, in Gemäßheit der Kaiserlich Allerhöchsten Verordnung und darauf gefolgten Patenten vom 14ten Dezember 1786, im Jahr 1787 nachgeholet.

Je allgemein bekannter es ist, daß **Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden** die Aufrechthaltung der gesammten Nürnbergischen Burger- und Landschaft Sich stets zum vorzüglichsten Augenmerk gewählet - und eben daher Sich eine durchgängige Liebe und Verehrung erworben haben; je unangenehmer muſten **Hochdenenselben** nothwendig diejenigen Empfindungen gewesen seyn, welche die - bey dieser Gelegenheit sich an den Tag gelegte Disharmonie eines Theils der Burgerschaft, wodurch das zur Erhaltung des

ganzen

ganzen gemeinen Weesens allerdings erforderliche wechselseitige gute Zusammensehen und Zutrauen neuerdings geschwächet worden, hervorgebracht hat.

Von Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden edlen Gedenkungsart und Klugheit läst sichs aber sicher versprechen, daß dessen Wiederherstellung rühmlichst bewürket, und somit auch der innerliche Friede und Ruhe in hiesiger Republik je länger je mehr bevestiget werde.

In den Jahren 1784 und 1785 gewann es das Ansehen, daß, wegen der zwischen Ihro Kaiserlich Königlichen Majestät und der Republik Holland, in Ansehung der freyen Schiffart auf der Schelde entstandenen Irrung, woran auch die Krone Frankreich zu Gunsten Hollands Antheil nahm, ein neuer, für ganz Deutschland, und folglich auch für hiesige Stadt, beschwerlicher Krieg ausbrechen werde.

Im Monat Dezember 1784 und Jenner 1785 marschirten bereits zwey Kaiserlich Königliche Infanterie-Regimenter, nebst zweyen Divisionen schwerer Artillerie- wie auch im Monat September 1785 das Kaiserlich Königlich Slavonische Kroatische Gränz-Frey-Korps vor Nürnberg vorbey in die Niederlande, nahmen bey hiesigen Unterthanen Quartier und hielten alda einige Rasttäge.

Da aber dieser Streit bald darauf gütlich verglichen und vermittelt worden, so zogen sich ersagte Truppen im Oktober und Dezember 1785, dann im Jenner 1786 zurück nach Wien und betrafen mit ihren Einquartierungen und Rasttägen abermals die hiesige Landschaft dermassen stark, daß die verzeichnete Kosten eine Summe von 12000 Gulden erreichet.

Vom Jahr 1780 an bis hieher giengen auch mit denen - der löblichen Deutschen Ordens-Kommende zugehörigen Gebäuden in hiesiger Stadt, der Deutsche Hof oder das Deutsche Haus genannt, verschiedene Veränderungen vor.

Anno 1780 nemlich, wurde der alte Elisabetha-Spital abgebrochen, und dargegen der jezo vor Augen stehende schöne neue Männer- und Weiberspital zu bauen angefangen und Anno 1782 glücklich vollendet.

Das nächste Jahr darauf sind am Elisabetha Tag die Pfründer männlich und weiblichen Geschlechts durch Seine Excellenz, Herrn Land-Kommenthur von Lehrbach, in ihre neue Wohnung eingeführet worden.

An. 1784 wurde die alte Elisabetha-Kapelle eingerissen, der dasige Katholische Gottesdienst mit Oberherrlicher Erlaubnus einstweilen in die hiesige Karthäuser-Kirche - und die in lezterer seithero gehaltene Evangelische Sonntags-Vespern in die Kapelle zu den zwölf Bothen, insgemein die Todenkapelle genannt, verleget, und am siebenden Sonntag nach Trinitatis die erste Vesperpredigt alda gehalten, mit Anfang des Jahrs 1785 aber bis zu Ende des nachfolgenden an Erbauung des Grundes der neuen Elisabetha-Kapelle fortgearbeitet.

Um die mir gesezte Schranken nicht zu überschreiten, und **Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden** nicht alzusehr zu ermüden, habe ich bishero nur die wichtigsten, unsere liebe Vatterstadt betroffenen Zufälle berühret, obgleich noch viele Begebenheiten, zum Beyspiel die seit funfzig Jahren ausgebrochene Feuersbrünste, wodurch vorzüglich im Jahr 1744 in der Gegend des Unschlitthauses, wie auch 1773 in der Regeleinsmühl und deren Nähe verschiedene Gebäude eingeäschert worden; ingleichen das seit 1737 erfolgte Aussterben einiger hiesigen Rathsfähigen adelichen Familien, sonderlich

1743. der Schürstabischen;
1747. der Rüzelischen;
1753. der in vorigen Zeiten alhier zu Rath gegangenen Rieterischen, wovon der lezte, Herr Johann Albrecht Andreas Adam von Rieter ꝛc. als Ritterhaubtmann des löblichen Kantons Altmühl den 13ten Febr. 1753 mit Tod abgegangen.
1764. der Pfinzingischen;
1777. der Thillischen;
1786. der Peßlerischen;

weiters die innerhalb des leztern halben Sekulums feyerlich begangene, sowol öffentliche - als Privat-Jubiläa, mehrmalige Anwesenheiten höchster Standespersonen, und noch mehrere Vorfälle, welche auf hiesige Stadt, und Landschaft Bezug haben, angeführt werden könnten, welche ich, vorgeschriebener Kürze wegen, gedachtermassen mit Stillschweigen zu übergehen, mich gezwungen sehe.

Nur muß ich noch mit wenigem davon Anregung thun, daß, bey nunmehro sich in ganz Deutschland je mehr und mehr verbreitender Aufklärung, auch

in

in Kirchen-Angelegenheiten zu Nürnberg ein und andere löbliche Abänderungen und Verbesserungen neuerlich vor die Hand genommen worden.

An. 1782 wurden die täglichen sogenannten Frühmessen, als ein entbehrlicher Gottesdienst, eingestellet, und das nächste Jahr darauf, vermög eines unterm 20sten Dezember ergangenen Dekrets und Instruktion, der allenthalben unanständig geschienene Exorcismus bey der heiligen Taufe abgeschaffet, und diedem hiesigen Agendbuch vom Jahr 1755 einverleibte Taufordnung, vermittelst eines eigenen, 1784 durch öffentlichen Druck bekannt gemachten, so betittelten Auszugs aus dem 1755 neu aufgelegten Agendbuch, abgeändert.

Seit dieser Zeit wurden ferner, in Ansehung der von vielen Personen gewunschenen bessern Einrichtung der bishero gewöhnlichen Privat- oder Ohren-Beicht und Absolution, durch einen unterm 19ten September 1785 emanirten Oberherrlichen Verlaß, des Herrn Prediger Mörls Hoch-Ehrwürden Vorschläge abgefordert, auch, solche mit den übrigen Herren Predigern in genugsame Erwägung zu ziehen, und sodann bey Hochlöblichem Rath vorzulegen, anbefohlen.

Nach dem preißwürdigen Beyspiel unsers grosen Josephs wurde ferner die vorhin unterdruckt gewesene Toleranz zur Ehre der Menschheit auch alhier dergestalt in Ausübung gebracht, daß nicht nur denen Katholicken die hiesige Karthäuserkirche, bis zu vollendetem Bau der Deutschordens-Kapelle, zu deren ungestörtem Gottesdienst willig überlassen - sondern auch Katholischen Geistlichen der Zutritt zu denen in hiesigem Zucht- und Fechthause befindlichen - eben derselben Religion zugethanenen Sträflingen Oberherrlich verstattet worden, mehrerer rühmlichen Anordnungen, welche in öfters ermeldten Herrn Professor Wills An. 1786 gefertigten Abhandlung von den Bewegungen über das Beichtwesen in der Nürnbergischen Kirche ꝛc. S. 1. und 2. umständlich zu finden, zu geschweigen.

Auch scheinet die in den den neuesten Jahren sehr sichtbare Abnahm und Verminderung der peinlichen Exekutionen und Todesstrafen einen Beweiß der zur Ehre unserer Vatterstadt je länger je mehr zunehmenden Aufklärung abzugeben.

Ehe ich ſchlieſe, wird es mir noch erlaubt ſeyn, meine devoteſte Freude über die bereits Eingangs- angeführte ſehr frohe Ereignus, **Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden** anjezo als den erſten funfzigjährigen Jubel-Regenten, aus **Hochdero** Illuſtern Familie, und zwar, in Begleitung der vorderſten Regiments-Würde, an den Tag zu legen. Ganz Nürnberg wünſchet ſich deswegen frohlockend Glück, und bringet nebſt mir öffentlich dem Allerhöchſten vereinte Opfer des reinſten Dankes für die Erhaltung **Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden** Theuern Perſon und gnädig verliehene Hülfe und Rettung aus ſo vielen nunmehro Ihm zum Preiß glücklich überſtandenen Nöthen und Gefahren.

Wäre es möglich, **Hochderoſelben** koſtbare Lebensjahre auf funfzig Jahre zuruckerkaufen zu können, welch patriotiſch-geſinnter Mitbürger würde einen Augenblick zaudern, alle Kräfte zu Habhaftwerdung einer ſo groſen Glückſeeligkeit aufzubiethen? — Sollte alſo der Gedanke, daß die Erfüllung dieſes Wunſches ohnwahrſcheinlich ſeye, nicht niederſchlagen?

Nein! die ſüſſe Hofnung, daß der Grundgütige Gott das viele- zu dem Throne ſeiner Allmacht theils öffentlich, theils in der Stille, aufſteigende Gebeth, womit auch ich das meinige in tiefſter Demuth vereine, in Gnaden erhören, und **Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden** noch bis auf weit entfernte Zeiten, zum wahren Wol des geſammten hieſig gemeinen Weeſens und jeden einzelnen Mitgliedes deſſelben, zur Zierde **Hochdero** Illuſtern Familie, und zum Troſt aller devoten Diener und Verehrer, im höchſtem Flor und ununterbrochenem Wolſtande erhalten- **Hochdieſelben** für allen weitern Unfällen in Gnaden bewahren, mit der Fülle aller auf dieſem Erdenleben möglichen Glückſeeligkeiten und allen Arten des reicheſten Seegens überſtrömen, und ein Neſtors Alter werde erreichen laſſen, verſchaffet Troſt und vermehret die Jubelfreude, welche alhier durchgängig feſtlich ertönet.

Da **Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden** nunmehro albereits drey und zwanzig Jahre lang der vorderſten Regenten-Stelle preißwürdigſt vorſtehen, ſo ſiehet ganz Nürnberg ſchon vorläufig dem glücklichen Tag verlangend und ſeegnend entgegen, nach Verfluß zweyer Jahre, ein zweytes- noch merkwürdigereres- bishero von keinem Herrn Kaſtellan erlebtes halbes funfzig-jähriges Jubiläum feyerlich begehen zu können.

Der

Digitized by Google

Der Allerhöchste lasse auch dieses Fest beglückt erscheinen. Er nehme **Hochdieselbe** und **Dero** um den hiesigen Staat so sehr verdiente Hochadeliche Familie noch ferner in Seinen mächtigen Schuz, und beweise an **Hochdenenselben** die Erfüllung Seines - frommen und getreuen Regenten verheisenen Seegens.

Er verjünge bey zunehmendem Alter **Dero** Kräfte und lasse **Hochdieselben** dereinst (aber erst nach langen Jahren) in jenem Leben den Lohn und die Früchte **Dero** alhier sattsam erprobten Regenten-Tugenden reichlich einerndten.

Noch einer Pflicht muß ich, ehe ich gänzlich schließe, mich entledigen.

Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden haben, wie ich schon im Eingange bemerket, von **Hochdero** Huld und Gnade mir bisanhero unzehlige Beweise geschenket, und ich muß öffentlich rühmen, daß ich, auser Gott, dem Urheber alles Guten, und meinem nun verewigten Vatter, **Hochdenenselben** vorzüglich meinen zeitlichen Wolstand zu verdanken habe.

Bey welcher Gelegenheit könnte ich dieses Bekenntnuß froher ablegen, und meine unbegränzte Dankespflicht feyerlicher erfüllen, als bey gegenwärtiger allgemeinen Jubelfreude! Geruhen demnach **Hochdieselben** meinen inniglichen tausendfachen Dank anjezo einer eben so Huldvollen Aufnahme, als meiner bishero so vielmal gnädig gewährten Bitten, zu würdigen, **Hochderoselben** Huld und Gnade mir auch auf künftige Zeiten aufzubewahren, und gnädig zu erlauben, in reinster Verehrung und tiefster Submission mich bis an das Ende meines Lebens nennen zu dörfen

Euer Hochwolgebohrn Herrlichkeit und Gnaden

Nürnberg, den 11ten April,
1787.

unterthänig - gehorsamsten Diener
Benedikt Wilhelm Zahn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google